

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 5 (1925-1926)
Heft: 9

Artikel: Sexualprobleme und Erziehung in Sowjetrussland
Autor: Zienau, Oswald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sozialistische Propaganda sind gegeben. Allerdings, große Hindernisse sind zu überwinden. Aber schon erwacht der schlafende Riese Arbeiter und macht seine ersten Gehversuche. Sie sind erfreulich. Bei schwächster gewerkschaftlicher und politischer Organisation und ohne *Presseorgan* stehen doch schon 2600 Proleten in Reih und Glied. Gewiß, kaum der zehnte Mann wählt sozialdemokratisch. Aber der sozialistische Samen wird aufgehen. Er ist im Jahre 1925 in über hundert öffentlichen Volksversammlungen bis in die Bergdörfer ausgestreut worden. In den 80 Gemeinden des Welschwallis gibt es nur 9, in denen er nicht schon seine Früchte getragen hat. Langsam weicht der Nebel aus den Tälern!

Die Befreiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Ganz sachte hat die Walliser Arbeiterschaft die Wahrheit dieses Satzes begriffen. Sie erwacht! Sie verteidigt sich. Sie greift an.

Nun Mut, Verfemte dieser Erde!
 Empor, du Volk, von Joch und Not!
 Das Recht dröhnt aus Tiefen sein Verde
 Und donnert das letzte Gebot.
 Frei die Bahn! Heran zum Handeln!
 Pakt an, ihr Massen! Erwacht!
 Die Welt will sich von Grund auf wandeln.
 Wir Sklaven ergreifen die Macht.

Sexualprobleme und Erziehung in Sowjetrußland.

Von Oswald Zienau, Berlin.

Die bolschewistische Revolution blieb in Zerstörung und Neugestaltung nicht am Oberflächlichen oder Aeußerlichen eines Lebensinhaltes hängen; sie griff auch zutiefst hinein in die Seelen der Menschen des Ostens. Alle schaffenden Kräfte im Leben einzelner oder der Volksgesamtheit wurden von ihr ergriffen, aufgewühlt und neugeformt: ökonomische, soziale und ethische. Ueberblickt man die schon in den Ansätzen erkennbaren Auswirkungen der bolschewistischen Entwicklungsperiode, so kann die Feststellung nicht ausbleiben, daß das Sexualproblem der Revolution in all seinen aufbauenden und auch niederreißen könnenden Zusammenhängen und Kräften nicht gelöst ist, daß mehr noch die chaotische Zügellosigkeit der Leidenschaften denn der zu einem neuen, höherentwickelten sexuellen Lebensethos einmündende Weg die Menschen der russischen Städte zumindest in ihrem sexuellen Tun und Lassen bestimmt.

Die geistige Entwicklung Rußlands und des revolutionären Rußlands insbesondere bildete schon vorkriegszeitlich naturgemäß andere Moralbegriffe, solche, die entweder verdammt wurden als

ungeheuerliche Sittenverderbnis oder die sexual-psychologisch vor unlös-bare Rätsel zu stellen schienen. Nicht aber, daß Moral und Sexual-leben nur für die Stadtmenschen Rußlands direkte und diskutierte Probleme sind, auch im Leben des russischen Bauern steht tief diese Problematik mit all ihrer Verworrenheit, an der der Osten auch in anderen Dingen und Zusammenhängen so reich ist. (Lydia Seifulina läßt in ihrem Roman „Wirinea“ — gut übersetzt im Malik-Verlag, Berlin, erschienen — einen aufschlußreichen Einblick in die Psyche des russischen Bauern tun und zeichnet, selbst verwurzelt in diesem Milieu, in vorzüglicher Darstellung ein Stück Bauernleben neuerer Zeit mit all ihren Gestaltungseinflüssen von Krieg und Revolutionen.) Zu elementar und vielfach sausten die äußeren Geschehnisse der Revolutionen, der Bürger- und Interventionskriege auf geistig Bewußte und Unbewußte nieder, als daß das innere Erleben dieser Menschen unberührt bleiben, daß dieses Erleben wohl temperiert in seinen Gefühlsausbrüchen sich geben könnte. Chaotisch wurden auch diese; hemmungslos wurden Sinnengelüste und fesselten oder entzogen gar wertvolle Kräfte dem allgemeinen Aufbau. —

„Das Gesicht der Wahrheit entgegen!“ riefen die unerschrocken Erkennenden und begannen ihren Kampf für die „Lebensethik des Kommunismus“. Mehr aus einer bequem gewordenen Gewohnheit heraus kam das Widerstreben aus vielfachen Quellen geflossen, und dieses nicht nur von parteilosen oder sonstwie indifferenten Elementen oder offenen Feinden der neuen Ordnung getragen oder gefördert. Die „Lebensethik des Kommunismus“ hat noch einen anderen wunden Punkt: sie wird in Mißverständnis oder falscher Auslegung des sexuellen Auslebungsbegriffes nach Belieben zurechtgestutzt für die jeweiligen Bedürfnisse des einzelnen. In ungestörtester Anwendung dieses Prinzips haben sich insbesondere dort, wo erwachsene Jugend in größerer Zahl zusammengefaßt wurde — wie in der Jugendbewegung im allgemeinen und in den Studenteninternaten im besonderen —, Zustände entwickelt, die mit den größten Gefahren für die allgemeine Volksgesundheit verbunden waren. — Siegegen und gegen den Anflug der Formulierung einer „Lebensethik“ für persönliche Neigungsbefriedigungen hat mit aller Offenheit und Schärfe der Kampf der Einsichtigen und Willigen eingesetzt.

Unter den Einflüssen dieses Kampfes, der letztlich auf die Erhaltung der Volksgesundheit zum mindesten hinausläuft, ist als wichtigstes Teilproblem dem Abortus eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden. Es hat sich im bolschewistischen Rußland erwiesen, daß der Abortus nicht nur eine Frage der Körperverfügungsfreiheit der Frau ist, sondern daß der Abortus erst dann zu einem vernunftgemäßen Geburtenregulativ wird, wenn hohe sittliche Verpflichtungen die Frau in diesen Dingen allein bestimmen. Mit der Volkspsyche vorzüglich angepaßten Mitteln und diese organisatorisch vorbildlich zur Wirkung gebracht auch im bahnfern gelegenen Dorf, wird den ungeheuerlich gewordenen Auswüchsen des Abortus nun schärfstens begegnet. Nach dem Ueberhandnehmen und dem Umfange des angewandten Abortus-

in den Städten insbesondere dürfte es den berufenen Stellen jedoch schwer sein, hierin bald positive Erfolge zu erzielen. Bei der weiblichen Jugend das ganz gewiß!

„... alles, was aus dem Rahmen des primitiven (sexuellen) Maßes, das vielleicht an den Hottentotten oder den Vertretern eines noch primitiveren Stammes angelegt werden kann, hinausfällt, wird als „Meschtschanstswu“ — Spießertum —, d. h. als rein bourgeoise Einstellung zur Frage der Geschlechterliebe bezeichnet“, schrieb einmal eine Frau, die sexuelle Einstellung des männlichen Komssomols (bolschewistischer Jugendbündler) und Arbeiterstudenten charakterisierend. Diese selbe Frau zeigte auch auf, wie im proletarischen Rußland die entehrende Drohung „Spießertum“ und „reimbourgoise Einstellung“ die Komssomolin oder Arbeiterstudentin zur Lebenstragik führen können: „... 1. Jeder Arbeiterstudent oder Komssomol muß seine Geschlechtstriebe befriedigen können; 2. jede Arbeiterstudentin oder Komssomolin muß ihm hierbei entgegenkommen, sonst ist sie nicht des Namens einer proletarischen Studentin oder Komssomolin würdig; 3. für die Arbeiterstudentin oder Komssomolin dann noch: die Abortkommission oder das Kinderheim“. — Abortkommission oder Kinderheim — beides gleichwertig hier — sind Gefahrenquellen für den Sowjetstaat in einem schon so fortgeschrittenen Grade, daß die seinerzeit streng durchgeführte Schließung von Studenteninternaten und Jugendbünden oder die Bestrafung der Infektionskrankheitenerreger nicht Mittel zu einer generellen Besserung dieser Zustände an sich sind oder mehr sein können!

„Freie Liebe“ und „freie Ehe“, in den Zeiten revolutionären Ueberschwanges potenziert erstrebt durch radikalste Beseitigung aller Legalität, sind in der Periode bolschewistischer Staatsreorganisation zu ernststen Problemen geworden, zu Problemen, die mit Parteikongreßbeschlüssen und im Chefoder der Sowjetregierung ihre Beachtung und, wenn nur irgend möglich, ihre Lösung finden sollen. Auch diejenigen, die es wohl direkt angeht, beteiligen sich in öffentlichen Disputen, angeregt durch entsprechende Referate, an dieser Angelegenheit bolschewistischer Staatsraison neuerer Zeit.

Die vollkommene Freiheit ehelicher oder außerehelicher Paarung, die Eheschließung oder -scheidung völlig loslösten von irgendwelchen Voraussetzungen und diese zu einem von jedem zu jeder Zeit vollziehbaren Registerakt machten, hat zumindest in sehr hohem Grade das sexuelle Moment bei Eheschließung oder -scheidung oder beim außerehelichen Personenwechsel zum bestimmenden Faktor gemacht. Die Frage des Kindes, noch ungelöst und auch nur lösbar entweder bei besonders hochentwickelter ethischer Kultur oder von Staats wegen bei entsprechend gefülltem Säckel, hat auch im Sowjetstaat das Problem der ehelichen Gemeinschaft und der Formen dieser hervorgezogen. Gepflogenheiten und Zustände drängen den Sowjetstaat zu einer Lösung, und es ist sicher, daß die rein äußerlichen Verhältnisse, die nicht genügend entwickelte Kultur der Massen und die Armut dieser und des Staatswesens dazu, dieses Problem nicht zu einer

dem bolschewistisch-ideologischen Wollen angepassten Lösung gelangen werden lassen. Die schon versuchte Art, die Eheprobleme des neuen Rußlands zu „lösen“, läßt deutlich erkennen, daß in vielleicht gemilderten Formen und angepasst besonderen Verhältnissen die bekannten Rezepte bürgerlicher Standesamtsbarrikaden in Anwendung gebracht werden.

Das Kinderelend an sich, die Wohnkalamitäten vieler Städte und ländlicher Bezirke haben im Zusammenwirken mit noch anderen Faktoren eine Sexualität des Kindes geschaffen. Besondere Kinderkolonien, Pionierbewegung und die schulmäßige Behandlung dieser Fragen sollen den sexuellen Verheerungen unter Kindern entgegenarbeiten. Bei aller Anerkennung der Tatsache, daß man dem Kinde weitmöglichste Fürsorge im Sowjetstaate angedeihen läßt, kann nicht vor einer anderen Tatsache Halt gemacht werden: daß diese Fürsorge und auch die sexuelle Betreuung nicht an die Wurzel des Übels heranreichen kann durch die naturgegebene Begrenzung in den Mitteln und Kräften einerseits und durch die Verbreitung des allgemeinen und sexuellen Kinderelends anderseits. — Es ist dieses ungeheure Kinderelend das Furchtbarste, das einem in Sowjetrußland begegnen kann. Hier in absehbarer Zeit einen tiefergehenden Wandel zum Besseren zu schaffen, würde bei allem Bemühen scheitern an dem oben aufgezeigten Charakter dieses Übels. Unverkennbar ist dieses Kinderelend das für die Zukunft des bolschewistischen Staates sich am gefährlichsten auswirkende der Probleme, ein Problem, von dem überhaupt Sein oder Nichtsein des Bolschewismus abhängig sein kann! —

Alle diese Sexualprobleme hängen wie nicht zur Entladung gekommene Gewitter in der Luft und stellen die intellektuelle Führerschaft des Bolschewismus vor Riesenaufgaben. Der Sexualpsychologie wird so erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet von den berufenen Stellen Sowjetrußlands, aber es können bei der Mannigfaltigkeit der Probleme nicht schon und wohl auch noch nicht in absehbarer Zeit praktische Auswirkungen irgendwelcher Maßnahmen oder ideologischer Einstellungen erwartet werden. — Wer diese Probleme des neuen Rußlands literarisch behandelt kennenlernen will, um selbst zu einer Vertiefung des Studiums dieser Fragen zu kommen, der darf nicht vorübergehen an dem Buche der Alexandra Kollontaj: „Wege der Liebe“ und an der Erzählung der L. Seifulina: „Der Ausreißer“ (beides im Malik-Verlag, Berlin, erschienen). Noch ist nicht erkennbar, daß der Bolschewismus ein sexuelles Ethos der Menschheit geben wird, aber man kann auch nicht sagen, daß die äußeren Ereignisse nicht ihre gewaltigen Wirkungen auf das Seelenleben und die sexuelle Einstellung, bewußt erlebt oder unbewußt empfangen, gehabt hätten und daß daraus neue Formen des sexuellen Lebens oder Erlebens sich bilden könnten oder würden.